

Datum: 6. Januar 2019

Thema: „Metanoia 1“

Texte: Matthäus 4,17 / 6,33 / Amos 5,4

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Das Leitmotto unserer Kirche lautet: „Gott finden, erfahren, verändert werden und andere beschenken.“ Wir starten in das neue Jahr, indem wir über den ersten Teil nachdenken. Wie geht „Gott finden“?

Es ist noch nicht lange her als mich jemand fragte: „Bekehrt ihr immer noch die Leute, die zu euch kommen?“ Offensichtlich sind wir als Freikirche dafür bekannt, dass uns „Bekehrung“ wichtig ist. In der Bibel im griechischen Urtext – insbesondere im 2. Testament – kommen zwei Begriffe dazu vor:

- „metanoia“ – bedeutet: Busse tun, Sinnesänderung, Umdenken, Umkehr.
- „epistrepho“ – bedeutet: umdrehen, umkehren, sich bekehren, Richtungswechsel.

An diesem und am nächsten Sonntag setzen wir uns mit dem Begriff „metanoia“ auseinander. Heute: Was bedeutet metanoia grundsätzlich? Am nächsten Sonntag: Welche Folgen hat dies in unserem Leben?

1. Jesus predigte „metanoia“

Als Jesus mit ca. 30 Jahren begann, öffentlich aufzutreten und zu predigen, begann er mit einer ziemlich direkten Aufforderung: „Tut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Matthäus 4,17). Im griechischen Urtext steht das Verb „metanoéo“, welches meistens mit „tut Busse“ übersetzt worden ist.

Was verstehen wir heute, wenn wir diese Aufforderung lesen? Etwas abbüssen? Eine Busse zahlen? Was verstanden damals die HörerInnen, als Jesus diese starken Worte aussprach? Was meinte Jesus mit dem Begriff metanoia?

Die Präposition „meta“ bedeutet: „über, um, darüber hinaus“. Das Substantiv „nous“ bzw. das Verb «noeo» bedeutet «Verstand, Denken». Zusammengesetzt ergibt sich die Bedeutung von metanoia: umdenken, die Richtung ändern, umkehren, eine Sinnesänderung vornehmen oder heute würden wir sagen: einen mindshift vollziehen.

Wenn Jesus nun sagt: «Tut Busse (= metanoéo), denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen» - sagt er damit folgendes: Es ist eine neue Phase angebrochen, das Himmelreich ist auf die Erde gekommen, deine bisherige Sicht der Dinge solltest du ändern, denke in Bezug auf Gott und das Himmelreich um, es ist anders als deine bisher-

gen Annahmen und Vorstellungen – drehe deine Blick- und Marschrichtung, richte dich neu aus und klinke dich neu ein.

Das bedeutet: Ich denke und gehe in eine Richtung – dann stelle ich fest, dass ich auf das falsche Ziel zugehe – halte an – drehe um und gehe auf eine neues und anderes Ziel zu als bisher. Konkret: Ich gehe nicht weiterhin von Gott weg, sondern drehe um und gehe auf Gott zu.

2. Man kann „metanoia“ falsch verstehen

Wenn wir den Begriff «Busse tun» hören, klingt natürlich sofort die Situation an, wo man zu schnell gefahren ist und eine Verkehrsbusse aufgebrummt bekommen hat. Das leitet unser Verständnis von metanoia aber in eine völlig falsche Richtung. Schon ein paar Jahrzehnte nachdem Jesus in seinen Predigten zur metanoia aufgefordert hatte, schlich sich dieses falsche Verständnis ein. Wir können quer durch die Kirchengeschichte beobachten, wie die Menschen unter metanoia (= Busse tun) ein gesetzliches Verhalten verstanden haben. Wenn man etwas falsch gemacht hat, muss man Busse tun – zum Beispiel etwas spenden, ein paar Vater-unser beten, nach Rom pilgern – oder sonst etwas machen um seine Reue zu zeigen. Mit der Zeit wurde unter «Busse tun» zunehmend sowas wie «abbüssen» verstanden – und damit kam das menschliche Tun ins Zentrum. Wenn man etwas falsch gemacht hat und das später beichtet und versucht so weit wie möglich wieder gut zu machen, ist das an sich nicht falsch. Aber es ist eine Folge von metanoia.

Metanoia an sich beginnt nicht beim Tun, sondern bedeutet grundsätzlich einfach umdenken und sich neu ausrichten: Wenn ich als Mensch bisher alles Mögliche im Fokus hatte, vollziehe ich eine Sinnesänderung, indem ich eine 180°-Wende vollziehe und mich völlig neu ausrichte und auf Gott fokussiere. Bisher bin ich von Gott weggegangen. Ich drehe um und gehe auf Gott zu.

Diese metanoia kann sich in einem Moment ereignen. Sie kann jedoch auch über längere Zeit durch verschiedene Phasen des Umdenkens stattfinden.

3. Gott fordert zur „metanoia“ auf

Im 1. Testament gab Gott dem von ihm auserwählten Volk Israel klare Anweisungen und Ordnungen für ihr Leben. Er forderte sie heraus, ihm zu vertrauen und ihn anzubeten.

Doch es ging nicht lange, da begannen sie irgendetwelche anderen Dinge zu fokussieren und anzubeten. Zum Beispiel in der Wüste, als sie Gott nicht hören und erfahren konnten, machten sie

sich ein Götzenbild und beteten es an (2.Mose 32). Später als sie von anderen Völkern unter Druck gesetzt wurden, vertrauten sie mehr auf Verbündete oder auch auf die eigene Kraft, statt Gott zu vertrauen und ihn im Fokus zu behalten. Die Hauptbotschaft der Propheten war mehr oder weniger immer dieselbe: Kehrt um (metanoia!) und vertraut von ganzem Herzen Gott. Leider wurde diese Aufforderung selten gehört. Doch es gab Situationen, wo das Volk „Busse tat“. Die Menschen vollzogen eine richtige metanoia. So lesen wir zum Beispiel in Nehemia 9, wie das Volk sich neu auf Gott ausrichtete und ihn anbetete.

Wir können bis heute ein menschliches Grundverhalten beobachten, welches schon Paulus im Römerbrief beschrieben hatte: Wir Menschen rennen den unterschiedlichsten Dingen nach, von denen wir glauben, dass sie unser Leben erfüllen. Dabei vertauschen wir Gott mit Göttern – was alles sein kann wie z.Bsp. Geld, Gesundheit, Partner usw. – von denen wir dann unser Lebensglück erhoffen. Paulus nennt das „im Denken verfinstert werden und in eine falsche Richtung gehen“ (Römer 1,21-23). Weiter erklärt Paulus, dass Gottes Güte und Barmherzigkeit uns eigentlich zur metanoia einlädt (Römer 2,4-5).

Jesus verkündigte den Anbruch des Himmelreichs in dieser Welt. Er fordert uns auf, metanoia zu machen: Umdenken, umkehren und sich neu ausrichten, indem wir auf Gott zugehen. Und so Teil des Reiches Gottes werden.

4. Lebe mutig „metanoia“!

In Lukas 15 erzählt Jesus als Gleichnis die Geschichte vom verlorenen Sohn. Nachdem dieser erkannte, dass er total in die falsche Richtung unterwegs war, vollzog er eine metanoia: Er kehrte um und ging nach Hause zu seinem Vater.

Wenn du eine metanoia machst, hörst du auf, dein Herz mit irgendwelchen Dingen glücklich machen zu wollen. Du drehst um und machst dich auf den Weg zum Vater – nämlich zu Gott hin.

Überlege ganz ehrlich: Worauf ausgerichtet lebst du? Was ist dir zentral wichtig? Eine Beziehung? Materielle Dinge und Sicherheit? Gesundheit? Eine gesicherte Arbeitsstelle? Erfolg? Eine schöne und angenehme Kirche? Oder ähnliche Dinge? Als Christ kann ich mir diesbezüglich durchaus etwas vormachen: Indem ich meine, ich lebe ganz auf Gott ausgerichtet. Ob ich wirklich auf Gott ausgerichtet lebe und die anderen Dinge zweitrangig sind, merke ich erst, wenn mir jene weggenommen werden...! Dann kommt es ans Licht, worauf ich fokussiert lebe und was mir zentral wichtig ist.

Jesus sagt: Egal, in welcher Situation oder Lebensphase du steckst – das Reich Gottes ist angebrochen – deshalb mach eine metanoia, eine Drehung, eine neue Ausrichtung – nämlich auf Gott hin. Nur wenn du auf ihn zugehst und auf ihn fokussiert lebst, kommt Zuversicht, Hoffnung, inne-

re Sicherheit und ein sicheres Fundament ins Leben.

Im 1. Testament forderte Gott die Menschen auf: «Suchet mich, so werdet ihr leben» (Amos 5,4). Ähnlich drückte es Jesus in der Bergpredigt aus: «Sucht zuerst nach dem Reich von Gott, dann wird euch alles andere zukommen» (Matthäus 6,33). Das bedeutet überhaupt nicht, dass das Leben immer gelingt und gut läuft, wenn man Jesus nachfolgt. Aber Jesus lädt uns zur metanoia ein: Gehe auf Gott zu. Vertiefe die Beziehung zu ihm. Bete ihn an. Alles andere im Leben ist zweitrangig.

Fazit

Wenn wir heute Abendmahl feiern und du daran teilnimmst, bekennst du damit deine metanoia: *Als jemand, der in die falsche Richtung unterwegs war, hast du umgedreht und bist nun auf dem Weg nach Hause zum Vater.* Das ist möglich, weil Jesus am Kreuz unser falsches Verhalten auf sich genommen hat und wir deshalb Vergebung in Anspruch nehmen können. Dieses Geschenk von Gott wird uns im Abendmahl immer wieder erfahrbar vor Augen geführt.

Metanoia-Gebet:

Allmächtiger Gott, ich habe festgestellt, dass ich mich auf die falschen Dinge fixiert habe. Ich dachte, dass diese mein Herz erfüllen würden und mich glücklich machen. Aber ich lag falsch damit. Das ist die Sünde, die ich dir hiermit bekenne. Ich habe erkannt, dass nur du mein Herz mit Frieden, Hoffnung und Zuversicht erfüllen kannst. Dank der Tatsache, dass Jesus meine Sünde auf sich genommen hat, kann ich umkehren. Deshalb drehe ich um und richte meinen Fokus ganz auf dich. Ich bin nun unterwegs zu dir nach Hause. Alles andere ist zweitrangig in meinem Leben. Ich danke dir, dass du mir hilfst, auf dem Weg zu dir zu bleiben.

Fragen für das Gruppengespräch:

- Was kommt dir beim Begriff „Busse tun“ vor allem in den Sinn?
- Wo verstehen wir diesen Begriff falsch? Mit welchen Folgen?
- Erkläre in eigenen Worten, was metanoia grundsätzlich bedeutet. Siehe Matthäus 4,17.
- Worauf fokussieren wir normalerweise als Menschen? Siehe Römer 1,21-23 – was könnte das in unserem Leben zum Beispiel sein?
- Wie läuft metanoia ganz praktisch ab? Was denkst du, wie lange geht das?
- Was ist neu und anders, wenn man metanoia gemacht hat und auf Gott zugeht?
- Läuft das Leben nun besser oder schlechter als vorher?
- Wie kann man auf dem Weg zu Gott zu bleiben? Wie geht das im praktischen Alltag?
- Kann man abdriften? Was passiert dann?